

Das Montenegrobild aus dem Jahre 1858/Anfang 1859 von Felix Philipp Kanitz in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“.

Von FRIEDHILDE KRAUSE (Berlin)

Felix Philipp Kanitz (1829—1904) ist „der Kolumbus des Balkans“ genannt worden¹). Er entdeckte dem deutschen Lesepublikum Serbien und Bulgarien.

Felix Kanitz besuchte 1859 zum ersten Mal Serbien. Er bereiste Serbien, besuchte alle Gegenden und sämtliche Persönlichkeiten des serbischen politischen sowie geistigen Lebens, erforschte seine Geschichte, Geographie, Ethnographie und Archäologie und zeichnete viele Tatsachen im Text und im Bild als erster auf. Seine beiden großen zusammenhängenden Reisebeschreibungen über Serbien erschienen in Buchform 1868: die eine über die noch ausschließlich unter türkischer Hoheit stehenden Gebiete von Serbien und Nordbulgarien²), die andere über die Gegenden des eigentlichen Fürstentums Serbien³). Zoran Konstantinović bezeichnet diese reich illustrierten Reisebeschreibungen von Kanitz für die „ganze zweite Hälfte des Jahrhunderts“ als die „wichtigste Informationsquelle über Serbien“⁴). Sie erlebten 1904 bis 1914 noch eine Neuauflage, nun in drei Bänden vereinigt, technisch gut ausgestattet und durch neuere und ausführlichere statistische Angaben erweitert⁵).

Seit 1860 bereiste *Felix Kanitz* auch Bulgarien. Er war der erste deutsche Schriftsteller, der auf das erwachende Nationalbewußtsein des bulgarischen

¹) Wolfgang Weber, Johann Jakob Weber. Ein Beitrag zur Familiengeschichte. Leipzig 1928, S. 89.

²) Reise in Südserbien und Nordbulgarien im Jahre 1864. Wien 1868. (Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 17.)

³) Serbien, historisch-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1859—1868. Leipzig 1868. XXIV, 744 S.

⁴) Zoran Konstantinović, Deutsche Reisebeschreibungen über Serbien und Montenegro. München 1960, S. 98 (Südosteuropäische Arbeiten, 56).

⁵) Das Königreich Serbien und das Serbenvolk von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Bde. 1—3. Leipzig 1904—1914; Bd. 1. Land und Bevölkerung. 1904. XIV, 655 S.; Bd. 2. Land und Bevölkerung. Durchgesehen u. ergänzt v. Bogoljub Jovanović. 1909. IX, 595 S.; Bd. 3. Staat und Gesellschaft. 1914, VIII, 951 S.

Volkes hinwies und der überzeugt war, daß die Bulgaren wegen ihrer zahlenmäßigen Stärke und ihrer kulturellen Befähigung berufen seien, in Zukunft eine bedeutende Rolle auf dem Balkan zu spielen. Von 1875 bis 1879 veröffentlichte *Kanitz* in Leipzig sein dreibändiges Werk „Donau-Bulgarien und der Balkan. Historisch-geographisch-ethnographische Reisetudien aus den Jahren 1860 bis 1879“, ausgestattet mit zahlreichen Illustrationen im Text, zehn Tafeln und einer ersten präzisen Karte Bulgariens, angefertigt von dem Autor selbst. Dieses Monumentalwerk war, wie seine Arbeiten über Serbien, eine Pioniertat. Durch die Ereignisse des Russisch-türkischen Krieges 1877/78 und die Gründung des selbständigen Fürstentums Bulgarien wurde das Werk zur richtungsgebenden Informationsquelle für Politiker, Presse und öffentliche Meinung. Die Karte Bulgariens von *Kanitz* diente den russischen Heerführern während des Krieges als Operationskarte. Der Berliner Kongreß zog 1878 Zeichnungen von *Kanitz* zur Feststellung der bulgarisch-serbischen Grenze heran. Die Publikation erlebte mehrere Übersetzungen in andere Sprachen. Bereits 1882 erfuhr sie trotz ihres Umfangs und ihrer Kostspieligkeit eine zweite, neubearbeitete Auflage, bei der *Kanitz* die bulgarischen Ereignisse der inhaltsreichen Jahre 1877 bis 1879 detaillierter berücksichtigte.

Über die Verdienste des Balkanforschers *Felix Philipp Kanitz* hinsichtlich der Erschließung Serbiens haben vor allem Zoran Konstantinović⁶⁾, hinsichtlich Bulgariens Geza Feher⁷⁾ berichtet. Weniger bekannt ist, daß der in Budapest geborene, seit 1847 in Wien seßhaft gewesene Forscher seit 1848 bis zu seinem Tode 1904 als freier Mitarbeiter für die Leipziger *Illustrierte Zeitung* gewirkt hat, und zwar vornehmlich als Berichterstatter und Spezialzeichner für Serbien und Bulgarien. Wie nachhaltig er in dieser berühmten illustrierten Wochenzeitschrift, die von 1843 bis 1942 erschienen ist, während des Russisch-türkischen Krieges durch Illustrationen und Texte die Prägung eines von Sympathie getragenen Bulgarienbildes im deutschsprachigen Raum beeinflusst hat, ist erst vor kurzem untersucht worden⁸⁾.

Fast unbekannt ist seine Berichterstattung aus den Jahren 1858/Anfang 1859 über Montenegro in der Leipziger *Illustrierten Zeitung* geblieben. Diese wichtigen Reiseskizzen fehlen z. B. bei Geza Feher im Verzeichnis der Veröffentlichungen von *Kanitz*⁹⁾. Erst Zoran Konstantinović machte auf die Arti-

⁶⁾ Z. Konstantinović, Deutsche Reisebeschreibungen, S. 94—107; Miloje Vasić, Feliks Kanic, povodom stogodišnjice rođenja, *Srpski književni glasnik* 27 (1919), S. 594 ff.

⁷⁾ Geza Feher, Feliks F. Kanic. Život, putovanja i naučno delo. Sofija 1936. 168 S. (Bälgarska biblioteka, 19).

⁸⁾ Friedhilde Krause, Zur Prägung des Bulgarienbildes während des Russisch-türkischen Krieges durch die Leipziger „Illustrierte Zeitung“. Johann Jakob Weber und Felix Philipp Kanitz, *Zeitschrift für Slawistik* 37 (1992), H. 3, S. 335—343.

⁹⁾ G. Feher, Feliks F. Kanic, S. 139—141.

kelserie über Montenegro und die Zeichnungen von *Kanitz* aufmerksam, wobei die bibliographischen Angaben, wahrscheinlich aufgrund nicht stattgefundener Autopsie, unvollständig sind¹⁰). Konstantinović stellte fest, daß *Kanitz* von der *Illustrierten Zeitung* im Jahre 1858, „als die Kämpfe zwischen Montenegrinern und Türken in einen regelrechten Krieg ausarteten“, als Berichterstatter nach Montenegro geschickt worden ist¹¹).

Eine Durchsicht der Leipziger *Illustrierten Zeitung* von Januar 1858 bis Januar 1859 hat ergeben, daß sich ihre Berichterstattung über die Montenegriner und über Montenegro in drei Formen vollzogen hat, einmal durch die Übernahme von Nachrichten aus anderen Presseorganen, zum andern durch die Veröffentlichungen von Reiseskizzen ihres Berichterstatters *Felix Philipp Kanitz* und schließlich durch den Abdruck zahlreicher Zeichnungen, die dieser bei seinen Reisen an Ort und Stelle angefertigt hat. *Kanitz* werden im vorliegenden Artikel nur die Beiträge zugeschrieben, die er auch mit seinem Namen gezeichnet hat.

Den politischen Hintergrund aller Berichte bildete der nationale und religiöse Freiheitskampf der Montenegriner gegen die Türken, der mit unterschiedlicher Vehemenz nun schon seit dem 16. Jahrhundert anhielt und der Montenegro vor der völligen Unterwerfung bewahrte. Wir haben die Zeit des Nachfolgers des berühmten Fürstbischofs und Dichters *Petar II. Petrović Njegoš* (1813—1851), d. h. die Regierungszeit seines Thronfolgers und Neffen *Daniilo Petrović Njegoš* (1851—1860), der die innere Reform seines Oheims fortzusetzen versuchte und 1852 Montenegro aus der theokratischen Regierungsform in ein weltliches Fürstentum überführte. Im gleichen Jahr erklärte *Omar Pascha* den Montenegrinern den Krieg; tapfer verteidigten sich diese gegen eine türkische Übermacht. 1853 mußte *Omar Pascha* auf Drängen von Österreich und Rußland seine Truppen zurückziehen, und damit war der Krieg beendet. „Seit beinahe einem halben Jahr bildet der Artikel Montenegro eine stehende Rubrik in unsern Tageblättern“, führte *Dr. Gustav Hertzberg* in seinem Vortrag „Montenegro und sein Freiheitskampf“ aus, den er in Halle am 19. Februar 1853 vor einem interessierten Publikum gehalten hat¹²). Und *Talvj* fragte am 20. Januar 1853 aus dem fernen New York bei *Vuk Karadžić* in Wien an: „Und was zu den Szenen in Montenegro?“¹³) Sie war damals gerade mit der Vorbereitung der dritten Ausgabe der Vukschen „Volks-

¹⁰) Z. Konstantinović, *Deutsche Reisebeschreibungen*, S. 95; nicht vollständig sind auch die Angaben bei Friedhilde Krause, *Montenegro. Literatur in deutscher Sprache*. Crna Gora. Literatura na njemačkom jeziku. Bibliografija. Cetinje 1988, S. 41.

¹¹) Z. Konstantinović, *Deutsche Reisebeschreibungen*, S. 95.

¹²) Gustav Herberg, *Montenegro und sein Freiheitskampf*. Vortrag, gehalten in Halle am 19. Februar 1853. Halle 1853, S. 3.

¹³) *Talvj* an *Vuk*, New York, 20. Januar 1853, in: *Vukova prepiska*. Hrsg. v. L. Stojanović. Knj. 5, Beograd 1910, S. 24.

lieder der Serben“ für den Brockhaus-Verlag in Leipzig beschäftigt¹⁴). Interessant ist die Tatsache, daß *Talvj* unter den „Geographischen Nachweisungen für beide Teile“ dieser dritten Auflage der Serbischen Volkslieder, im Gegensatz zur ersten und zweiten unveränderten Auflage, 1853 ausdrücklich ein Stichwort „Montenegro“ aufgenommen hat¹⁵).

Nicht geringer war das öffentliche Interesse in Europa für die Vorgänge in Montenegro, als Ende 1857 erneut Kämpfe zwischen den Montenegrinern und den Türken ausbrachen. Fürst *Danilo Petrović* unterstützte aus dem Sendebewußtsein als Beschützer der christlichen Grenzdistrikte zu Montenegro seit Ende 1857 den großen Aufstand des *Luka Vukalić* in der Herzegowina. Dieses Engagement artete 1858 schließlich in einen regelrechten Krieg zwischen Montenegrinern und Türken aus und brachte Montenegro im Mai 1858 den großen Sieg bei Grahovo. Ihm folgte Ende 1858 eine Grenzregulierung für Montenegro, wobei dieses zwar keinen Hafenplatz an der Adria erhielt, aber doch die Überlassung des Distrikts von Grahovo und vor allem ein für Ackerbau und Viehzucht geeignetes Land am Ausfluß der Morača in den Skutari-See erreichte.

Die erste Form der Berichterstattung über die Montenegriner und Montenegro in der Leipziger *Illustrierten Zeitung* bilden 26 Informationen kürzeren oder längeren Umfangs, die über die kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Türken in der Zeit vom 9. Januar 1858 (Nr. 758) bis zum 11. Dezember 1858 (Nr. 806) abgedruckt wurden. Sie sind alle anonym erschienen. Die Autorin dieses Artikels sieht sich nicht berechtigt, den einen oder anderen sachlich formulierten längeren Beitrag unter ihnen *Felix Philipp Kanitz* zuzuschreiben, auch nicht den Artikel „Montenegro und die Herzegowina“ vom 24. April 1858, der, obwohl anonym, nach Zoran Konstantinović aus der Feder von *Kanitz* stammen soll¹⁶). Wenn schon ein hier anonym abgedruckter Montenegroartikel *Kanitz* zugeschrieben werden kann, so wäre das nach Meinung der Autorin der sachlich abgefaßte Beitrag „Land und Leute von Montenegro“, da er im Stil von *Kanitz* wie eine historische Einleitung zu seinen später veröffentlichten „Reiseskizzen aus Bosnien und Montenegro“ wirkt und erstmalig durch drei Zeichnungen von *Kanitz* zum Text illustriert wird¹⁷). Die Autorschaft dieses Artikels kann aber nicht bewiesen werden.

Es ist anzunehmen, daß der Herausgeber der Leipziger *Illustrierten Zeitung*, der Verleger *Johann Jakob Weber* (1803—1880), *Kanitz* möglicherweise erst Mitte 1858 an die montenegrinisch-türkischen Kriegsschauplätze entsandt hat und nicht schon zu Beginn des Jahres. Das könnte wie folgt begrün-

¹⁴) Friedhilde Krause, *Talvjs* persönliche Kontakte zum Brockhaus-Verlag und ihre Vorbereitung der dritten Ausgabe der Vukschen „Volkslieder der Serben“, *Zeitschrift für Slawistik* 28 (1983), H. 4, S. 533—540.

¹⁵) *Volkslieder der Serben*. T. 1, Leipzig 1853, S. XLII.

¹⁶) Z. Konstantinović, *Deutsche Reisebeschreibungen*, S. 95, Fußnote 3.

¹⁷) *Illustrierte Zeitung* Nr. 784 vom 10. 7. 1858, S. 23—26.

Das Montenegrobild von Felix Ph. Kanitz

det werden: Am 13. Februar 1858 brachte die *Illustrierte Zeitung* eine ganzseitige Illustration „nach einer Originalzeichnung von F. Kanitz“ mit der Unterschrift „Kaiser Franz Josephs Abschied von Radetzkys Leiche im Mausoleum zu Wetzdorf am 19. Januar“¹⁸⁾. Graf *Joseph von Radetzky* war am 5. Januar 1858 in Mailand verstorben. *Kanitz* muß also im Januar 1858 noch in Wien gewesen sein. Am 24. April und am 8. Mai druckte die *Illustrierte Zeitung* allerdings zwei Zeichnungen zur montenegrinischen Thematik ab, einmal die Abbildung „Die österreichisch-türkisch-montenegrinische Grenze“¹⁹⁾, zum anderen das Porträt „Ivo Rakov Radonitsch, Anführer der Montenegriner in der Herzegowina“²⁰⁾, beide ohne Nennung eines Zeichners, aber verbunden mit längeren historischen und sehr montenegrofreundlichen anonymen Artikeln, so daß hier die Autorschaft von *Kanitz* nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Die erste datierte Zeichnung von *Kanitz* finden wir in der *Illustrierten Zeitung* vom 10. Juli 1858. Sie trägt die Unterschrift „Einlaufen der russischen Fregatte Polkowa in den Hafen von Ragusa am 14. Juni“, d. h. Mitte Juni muß also *Kanitz* in Ragusa (Dubrovnik) das Schiff gezeichnet haben²¹⁾. Diese Illustration gehört offensichtlich zu dem etwas weiter in gleicher Nummer abgedruckten und bereits erwähnten anonymen Artikel: „Land und Leute von Montenegro“²²⁾, in dem es unter anderem heißt: „... die Grenzen um Montenegro befinden sich in einem völligen Kriegszustande, wie unsere Bilder zeigen, die unser Zeichner F. Kanitz an Ort und Stelle aufgenommen hat.“²³⁾ Anschließend muß er seine Reise durch Montenegro angetreten haben, deren Beobachtungen er in seinen „Reiseskizzen aus Bosnien und Montenegro“ festgehalten hat.

Daß *Kanitz* nicht Autor der seit Januar 1858 anonym erschienenen Informationen über die montenegrinisch-türkischen Kampfhandlungen in der Herzegowina gewesen ist, läßt sich auch am Stil der Berichterstattung feststellen, vor allem wenn man diesen mit dem seiner „Reiseskizzen“ vergleicht²⁴⁾. Diese Informationen betreffen den Aufstand der serbischen Christen in der Herzegowina²⁵⁾, den Einfall der Montenegriner in die Herzegowina²⁶⁾, die Kämpfe in der Herzegowina²⁷⁾, den Fürsten *Danilo Petrović*²⁸⁾,

18) Ibidem Nr. 763 vom 13. 2. 1858.

19) Ibidem Nr. 773 vom 24. 4. 1858.

20) Ibidem Nr. 775 vom 8. 5. 1858.

21) Ibidem Nr. 784 vom 10. 7. 1858, S. 17.

22) Ibidem, S. 23—26.

23) Ibidem, S. 26.

24) Ibidem Nr. 786 vom 24. 7. 1858 bis Nr. 812 vom 22. 1. 1859.

25) Ibidem Nr. 758 vom 9. 1. 1858; Nr. 759 vom 16. 1. 1858; Nr. 761 vom 30. 1. 1858; Nr. 763 vom 13. 2. 1858; Nr. 764 vom 20. 2. 1858; Nr. 773 vom 24. 4. 1858.

26) Ibidem Nr. 760 vom 23. 1. 1858; Nr. 775 vom 8. 5. 1858.

27) Ibidem Nr. 784 vom 10. 7. 1858; Nr. 785 vom 17. 7. 1858; Nr. 788 vom 7. 8. 1858.

wiederholte Überfälle der Montenegriner auf die Türken, trotz Verbot ihres Fürsten²⁹⁾, die Schlacht von Grahovo³⁰⁾ und schließlich die Grenzregulierung für Montenegro³¹⁾.

Unter dem 17. Juli finden wir in der *Illustrierten Zeitung* einen Artikel mit der Überschrift „Die Lage der Dinge in der Herzegowina“, der den Hinweis bringt: „Nachrichten aus Österreich berichten von großer Aufregung der Christen und Gefahr von neuen kriegerischen Handlungen.“³²⁾ Man kann annehmen, daß die Leipziger Wochenzeitschrift häufig wegen der geographischen Nähe Österreichs zu Montenegro Berichte aus der österreichischen Tagespresse übernommen hat. Wir wissen jedoch, ebenfalls aus der Leipziger *Illustrierten Zeitung*, daß Österreich die Türkei gegen Montenegro unterstützte³³⁾, wogegen Russen und Franzosen für die Montenegriner Partei ergriffen. Das erklärt vielleicht einige Informationen in der Wochenzeitschrift, die besonders scharfe Formulierungen gegen die Montenegriner brachten, was sich jedoch mit der montenegrofreundlichen Haltung von *Felix Philipp Kanitz* nicht vertrug. So werden in diesen Beiträgen die Montenegriner als „Räuber- und Mordbrennerbanden“ bezeichnet³⁴⁾, die Schlacht bei Grahovo zum Verrat der Montenegriner an den Türken erklärt³⁵⁾ und in einem Beitrag mit der Überschrift „Montenegro und die Pforte“ schließlich das ganze montenegrinische Volk verunglimpft. Dort heißt es: „... keine 3 Tagesreisen bedarf es, um die Kreuz und Quer das elende Land zu durchwandern, das in seinem Innern Nichts bringt als Armut und Hungersnot und eine Bevölkerung, die bis auf den heutigen Tag sich durch Nichts ausgezeichnet hat als durch unbeschreibliche Rohheit, Grausamkeit und den ausgebildetsten Raubsinn; ... es ist nicht die Spur von christlichem Sinn bei ihnen zu gewahren.“³⁶⁾ Die Tatsache aber, daß es neben derlei Informationen in der Leipziger Wochenzeitschrift auch größere, sachliche und kenntnisreiche Beiträge zur Geschichte, Geographie und zu den berechtigten Ansprüchen Montenegros an die Pforte

²⁸⁾ Ibidem Nr. 778 vom 29. 5. 1858; Nr. 795 vom 25. 9. 1858; Nr. 797 vom 9. 10. 1858.

²⁹⁾ Ibidem Nr. 789 vom 14. 8. 1858; Nr. 790 vom 21. 8. 1858; Nr. 791 vom 28. 8. 1858; Nr. 800 vom 30. 10. 1858.

³⁰⁾ Ibidem Nr. 780 vom 12. 6. 1858. — S. 373 wird ein großer Holzschnitt mit einer Schlachtendarstellung „Überfall des türkischen Lagers durch Montenegriner bei Grahovo am 1./13. Mai“ gebracht. Der Zeichner wird nicht genannt.

³¹⁾ Ibidem Nr. 781 vom 19. 6. 1858; Nr. 783 vom 3. 7. 1858; Nr. 796 vom 2. 10. 1858; Nr. 799 vom 23. 10. 1858; Nr. 801 vom 6. 11. 1858; Nr. 805 vom 4. 12. 1858; Nr. 806 vom 11. 12. 1858.

³²⁾ Ibidem Nr. 785 vom 17. 7. 1858.

³³⁾ Ibidem Nr. 769 vom 27. 3. 1858; Nr. 772 vom 17. 4. 1858.

³⁴⁾ Ibidem Nr. 770 vom 3. 4. 1858.

³⁵⁾ Ibidem Nr. 780 vom 12. 6. 1858.

³⁶⁾ Ibidem Nr. 783 vom 3. 7. 1858, S. 6.

gibt³⁷⁾, hat mit einiger Berechtigung zu der Annahme geführt, diese anonymen Beiträge könnten aus der Feder von *F. Kanitz* stammen. Diese Behauptung läßt sich, wie bereits gesagt, leider nicht beweisen.

Im Mittelpunkt unseres Interesses stehen die „Reiseskizzen aus Bosnien und Montenegro“, die *Felix Philipp Kanitz* zwischen dem 24. Juli 1858 und dem 22. Januar 1859 unter seinem Namen in der Leipziger *Illustrierten Zeitung* veröffentlicht hat. Er hat sie in 20 Kapitel mit entsprechenden Überschriften aufgeteilt und als Fortsetzungsberichte in fünf Nummern der Wochenzeitschrift abgedruckt³⁸⁾. Aus dem Abschnitt 9 „Nach Rjeka. Pulvermühle, Türkische Flüchtlinge“ erfahren wir, daß *Kanitz* am 30. Juni 1858 durch das Tal von Cetinje geritten ist, und im Abschnitt 16, „Abreise von Cetinje über Fort Stanievitsch nach Cattaro“, heißt es, daß die Abreise „am ersten Julimorgen“ erfolgt ist³⁹⁾. *Kanitz* hat seine Reise also vermutlich von Ende Juni bis Anfang Juli 1858 durchgeführt. Er hat sich in Wien gründlich darauf vorbereitet, d. h. die einschlägige Literatur über Montenegro studiert. Er nennt das Werk von *Johann Georg Kohl* (1808—1878), das dieser unter dem Titel „Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro“ 1851 veröffentlicht hat⁴⁰⁾, ausdrücklich in seinen „Reiseskizzen“. *Kanitz* hält den Reisebericht von *Kohl* für ein „ebenso anziehend als wahr geschriebenes Reisebuch“⁴¹⁾. Der Einfluß der Beobachtungen und Feststellungen von *Kohl* über Montenegro auf *Kanitz* ist unverkennbar, zumal beide die gleiche Reiseroute nahmen, nämlich von Kotor über Cetinje nach Rijeka, also von der Küste über die Berge und zurück in die Niederung. *Kanitz* ist aber durchaus kritisch gegenüber den Beobachtungen von *Kohl*. Bei seiner „Rast in Njegusch“ macht er folgende Bemerkung zu *Kohls* Darstellung⁴²⁾: „Von den vielen Bettlern jedoch, von welchen er gleich darauf erzählt, habe ich Nichts zu sehen bekommen; es ist

³⁷⁾ Ibidem Nr. 773 vom 24. 4. 1858: „Montenegro und die Herzegowina“; Nr. 775 vom 8. 5. 1858: „Ivo Rakov Radonitsch, Anführer der Montenegriner in der Herzegowina“; Nr. 784 vom 10. 7. 1858: „Land und Leute von Montenegro“.

³⁸⁾ Ibidem Nr. 786 vom 24. 7. 1858, S. 54; Nr. 789 vom 14. 8. 1858, S. 104—106; Nr. 791 vom 28. 8. 1858, S. 135—138; Nr. 796 vom 2. 10. 1858, S. 212—214; Nr. 812 vom 22. 1. 1859, S. 51—53.

³⁹⁾ Ibidem Nr. 791 vom 28. 8. 1858, S. 135; Nr. 796 vom 2. 10. 1858, S. 214.

⁴⁰⁾ *Johann Georg Kohl*, Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro. Bd. 1 und 2, Dresden 1851. XXIV, 468 S.; XIV, 567 S. (Über Montenegro: Bd. 1. S. 269—369.); 2. Auflage, Dresden 1856; Teilnachdruck u. d. Titel: *Johann Georg Kohl*, Reise nach Dalmatien und Montenegro. Hrsg. v. Therese Erler. Berlin 1987. 538 S.

⁴¹⁾ *Illustrierte Zeitung* Nr. 789 vom 14. 8. 1858, S. 104.

⁴²⁾ *Johann Georg Kohl*, Reise nach Dalmatien und Montenegro. Berlin 1987, S. 100/101.

dies seit dem strengen Regiment des regierenden Fürsten anders geworden.“⁴³⁾

Kanitz beschreibt wie *Kohl* mit unverkennbarer Sympathie die Montenegriener und ihre Verhältnisse. Wenn *Johann Georg Kohl* 1851 durch seine Artikelreihe „Ausflug nach Montenegro“ in der *Augsburger Allgemeinen Zeitung* das Montenegro-Bild der Leser dieses bedeutenden Presseorgans geprägt hat⁴⁴⁾, so tat es *Felix Philipp Kanitz* in nicht geringerer Weise 1858 bei den Lesern der *Leipziger Illustrierten Zeitung*. Da aber, im Gegensatz zu *Kohls* Aufzeichnungen über Montenegro, die Reisebeschreibungen von *Kanitz* später nicht noch einmal gedruckt wurden und fast in Vergessenheit geraten sind, soll ihnen hier eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die beiden ersten Abschnitte seiner „Reiseskizzen aus Bosnien und Montenegro“ betitelt *Kanitz*: 1. Auf der Straße von Ragusa nach Trebinje; 2. Trebinje. Sie erschienen am 24. Juli 1858⁴⁵⁾. *Kanitz* reiste von Ragusa (Dubrovnik) in das türkische Trebinje in der Herzegowina, wo sich Ende 1857 die christlichen Serben wegen ihrer zu hohen Besteuerung durch die Türken erhoben hatten. Wie er mitteilt, ritt er auf einem Pferd, „die Hand am Revolver, der nötigen Gemütsruhe zu landschaftlichen Studien entbehrend“, zwischen Felsblöcken entlang in das türkische Trebinje, da es keinen gebahnten Weg gab. Er beschreibt Trebinje und seine Begegnungen mit „sympathischen Türken“. Am Abend kehrte er nach Ragusa zurück. *Kanitz* ist der Meinung, daß die Christen nicht zu hoch von den Türken besteuert werden. Er schreibt: „Es ist Tatsache, daß unter dem jetzigen Regime der ärmste Montenegriener mehr als die Rajahs Bosniens besteuert ist.“ Am 14. August 1858 veröffentlichte *Kanitz* sechs Abschnitte seiner „Reiseskizzen aus Bosnien und Montenegro“, und zwar: 3. Bazarplatz in Cattaro; 4. Auf der Straße nach Njegusch; 6. Rast in Njegusch; 7. Im Tal von Cetinje; 8. Cetinje⁴⁶⁾.

Kanitz ritt auf einem „kleinen munteren Pferd, welches mich nach dem jetzt doppelt interessanten Montenegro bringen sollte“, also von Cattaro (Kotor) nach Cetinje. Er wurde von dem Eigentümer des Pferdes begleitet, den er folgendermaßen schildert: „Der Eigentümer des Tieres, in halb bochesischer, halb montenegrinischer Tracht, bis an die Zähne bewaffnet und ein Montenegriener, welcher die Eigenschaft eines fürstlichen Kourirs in Cetinje bekleidete.“ Auf dem Basarplatz in Cattaro schildert er, wie „die leichtfüßigen Bewohner Montenegros in bunten Gruppen ihre oft ganz armseligen Warenvorräte an die Bewohner der Bocca verkaufen“. Er beschreibt sodann anschaulich den Weg und die karge Felsenlandschaft auf der Straße nach Njegusch. Dort angelangt, erinnert er daran, daß sich der Ort Njegusch 1703 als

⁴³⁾ *Illustrierte Zeitung* Nr. 789 vom 14. 8. 1858, S. 104.

⁴⁴⁾ *Johann Georg Kohl*, *Ausflug nach Montenegro*, *Augsburger Allgemeine Zeitung* vom 25. 1., 28. 1., 30. 1., 1.—3. 2., 9. 2., 15. 2. und 16. 2. 1851 (Beilage).

⁴⁵⁾ *Illustrierte Zeitung* Nr. 786 vom 24. 7. 1858, S. 54.

⁴⁶⁾ *Ibidem* Nr. 789 vom 14. 8. 1858, S. 104—106.

erster von der türkischen Oberherrschaft befreit hat und seitdem von keiner feindlichen Macht mehr besetzt werden konnte. Die fürstliche Familie stamme aus Njegusch und habe daher ihrem Familiennamen *Petrović* den Ortsnamen *Njegoš* angehängt. Bei seiner Rast in Njegoš lauschte *Kanitz* einem blinden Sänger, der auf seiner Gusla Heldenlieder spielte. Er schreibt: „Der greise, blinde Sänger ließ sich nicht lange bitten, und bald ertönte ein melancholisches, eintöniges Heldenlied von seinen Lippen, welches begleitet von den klagenden Tönen der Gusla ganz harmonisch zu dem Charakter der wilden Landschaft stimmte.“ Je mehr sich *Kanitz* mit seinem Begleiter Cetinje näherte, um so fröhlicher wurde der Montenegriner. *Kanitz* berichtet: „Er korrespondierte mit allen Berghirten mit fremdartiger hohler, diesen Bergvölkern ganz eigentümlicher Stimme; die Laute hatten oft eine halbe Wegstunde und mehr zu durchfliegen, wo sie den Adressaten erreichten... Und bald machte er seinen freudigen Gefühlen durch wiederholtes Abschießen seiner Pistolen Luft, was sofort von seinen Freunden auf allen möglichen Felsspitzen, wo sie eben mit ihren Herden sich umhertrieben, erwidert wurde. Ich hatte Gelegenheit, zu sehen, mit welcher Liebe diese Leute an ihren unwirtlichen Felsen hängen und welches gemeinsame Band sie untereinander verbindet... Und endlich lag es vor mir, das vielbesprochene Cetinje.“ Hier angekommen, spricht *Kanitz* von einer Patronenfabrik im Kloster. Er berichtet davon, daß am 23. Juni die in der Schlacht von Grahovo erbeuteten türkischen Kanonen nach Cetinje überführt worden sind und am gleichen Tage der russische Konsul zu Besuch erschienen sei. *Kanitz* schließt seinen Bericht folgendermaßen ab: „Zur Berichtigung der in allen Zeitungen übergegangenen falschen Nachricht diene noch, daß der russische Konsul allein, ohne Begleitung französischer oder russischer Offiziere kam und daß von den hundert Kanonenschüssen auch nicht einer in Wirklichkeit abgefeuert wurde.“ Am 28. August 1858 veröffentlichte *Kanitz* vier weitere Folgen seiner „Reiseskizzen“, und zwar: 9. nach Rjeka. Pulvermühle. Türkische Flüchtlinge; 10. Rjeka. Der Bazarplatz; 11. Montenegrinische Frauen und Wohnungen; 12. Dobosch. Zabljak. See von Skutari⁴⁷⁾. *Kanitz* schreibt: „Die Zuvorkommenheit eines einflußreichen Mannes hatte mir Pferd und Führer besorgt, und so zog ich am herrlichen Morgen des 30. Juni durch das Tal von Cetinje und das Rjekatal in seiner Pracht und Schönheit.“ Im Gegensatz zu den Meldungen, daß die Montenegriner den besiegten Türken immer die Köpfe abschneiden, berichtet *Kanitz* von Türken, „die Streithandeln hatten, geflohen sind und jetzt friedlich bei den Montenegrinern leben. Sie fanden in Montenegro ... die beste Aufnahme.“ Auch einige Deserteure von slawischen Regimentern aus Österreich leben bei den Montenegrinern. *Kanitz* teilt mit, daß die Türken in Montenegro die ersten Pulvermühlen errichtet und damit die Pulverfabrikation eingeführt haben. Besonders ausführlich beschreibt *Kanitz* Rjeka (Rijeka), die Hauptstadt der Nahia Rjetschka (Riječka nahija), „zu-

⁴⁷⁾ Ibidem Nr. 791 vom 28. 8. 1858, S. 135—138.

gleich die größte Handelsstadt Montenegros“. Es heißt dort: „Das freundliche Städtchen mit halb italienischem, halb orientalischem Aussehen, sein hübscher Quai, die nett getünchten, oft zweistöckigen Häuser an der Wasserseite mit vorspringenden Balkonen und Veranden, geziert mit Blumen und Rankengewächsen, belebt von neugierigen, schäkernden Mädchen, die muntere Jugend auf der Straße und vor allem das friedliche Treiben der Männer, welche sich hier größtenteils mit Handel und Handwerken befassen, dies alles im warmen Lichte eines klaren Sommertages und im Gegensatz zu dem sterilen, wilden Charakter von Land und Leuten der eben verlassenen Katunška Nahia, machte auf uns einen höchst erquickenden Eindruck . . . Die Leute, an welche unsere Empfehlungen lauteten, nahmen uns mit wahrer Gastfreundschaft auf. Ein junger Kaufmann, mit dem Beinamen *Gjuro*, der in Cattaro etwas Italienisch und Deutsch gelernt hatte, schenkte mir eine besondere Aufmerksamkeit.“ *Kanitz* beschreibt die „Merkwürdigkeiten Rjekas“, wie eine steinerne Brücke, den Basarplatz und das bunte, lebendige Treiben auf den Straßen. Er berichtet ausführlich über seine Eindrücke von den montenegrinischen Frauen in Rijeka. Er schreibt: „Mit leichtem, ja anmutigem Benehmen, frei von Koketterie und unnötiger Ziererei, traten uns die Frauen überall entgegen; es berührte sie sehr angenehm, wenn wir die Reinlichkeit des Haushaltes oder den uns vorgesetzten Wein etc. lobten, wenn wir ihre prachtvollen Gürtel bewunderten und die Stickereien des Anzuges nicht unbeachtet ließen.“ *Kanitz* beschreibt die malerische Tracht der Montenegrinerinnen im einzelnen und resümiert: „Auch die Frauen der Vornehmen, mit Ausnahme der Fürstin und ihrer nächsten Umgebung, welche der französischen Mode in vollem Maße huldigen, tragen denselben Anzug, nur sind die Stoffe feiner und die Stickereien am Brustschlitz und den Ärmeln des Hemdes besser und reicher.“ Natürlich äußert er sich auch über das Verhältnis zwischen Mann und Frau in Montenegro: „Während der Montenegriner seine Frau einerseits zur Sklavin herabwürdigt, in dem er ihr alle Arbeiten des Hauses ganz allein aufbürdet, sie zu Markte mehrere Tagmärsche weit gleich einem Lasttiere bepackt über die unwegsamsten Gebirge schickt, er aber ledig jeder Last auf seinem Pferde Tabak schmauchend nebenher reitet, ist doch andererseits dem Montenegriner jede Frau heilig und unverletzlich. Wehe dem, der die Schamhaftigkeit einer Frau verletzt, und fast noch schlimmer würde es der Frau gehen, welche dieselbe auch nur scheinbar vergessen könnte. Das 95 Paragraphen zählende Gesetz, welches vor 55 Jahren für alle Montenegriner rechtsverbindlich erlassen wurde, spricht im § 25 dem Manne, welcher seine Frau auf einer Untreue ertappen sollte, das Recht zu, ihr und dem Verführer die Nase abzuschneiden oder beide zu töten.“

Kanitz wurde in Rijeka in verschiedene Familien eingeladen und hat daher auch deren Wohnungen gesehen. Bei dem Kaufmann *Gjuro* hat er sogar in dem Bett geschlafen, „auf welchem der verstorbene *Vladika*⁴⁸⁾ oft geruht hat-

⁴⁸⁾ Fürstbischof von Montenegro *Petar II. Petrović Njegoš* (1813—1851).

te“. Er beschreibt das Innere der Häuser als „nett und wohnlich“. Es heißt bei ihm: „Die Einrichtung der Wohnstuben erinnerte mich in vielem an die der ungarischen Landedelleute... Das breite Ehebett, bemalte Truhen, welche die Feiertagskleider und sonstige ererbte oder erbeutete Kostbarkeiten sorglich bewahrten, Waffen an der Wand, Porträts des verstorbenen russischen Kaisers oder des im Volke unvergeßlichen Vladikas, einige Heiligenbilder und die Feuerstelle in einer Ecke mit dem von der Decke herabhängenden angerußten Kessel bildeten so ziemlich überall die mobile Einrichtung, welche nicht ohne natürlichen Geschmack geordnet war.“ Bei seiner Bootsfahrt auf dem Rijeka-Fluß zum montenegrinischen Grenzdorf Dobosch freute sich *Kanitz* über „die gutbestellten Felder“, die sich in den Niederungen bis an den Fluß hinzogen. Er schreibt: „Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich an dieser Stelle auf einen italienischen See versetzt zu glauben, und gern bekenne ich, daß das Epitheton ‚Montenegrinisches Italien‘ für diesen Landstrich gut gewählt ist.“ Die montenegrinische Wirklichkeit war in diesem Grenzgebiet jedoch alles andere als romantisch. *Kanitz* fährt deshalb in seiner Beschreibung fort: „Noch hier, auf der Grenze, sahen wir einige montenegrinische Ackerbauern mit ihren Weibern die blutgedüngten Beete bestellen. Sie trauten allerdings dem Frieden nicht, denn die Pistolen staken schußfertig im Gürtel und die sicher treffende Flinte hing an einem nahen Baumast. ... Zerstörte, ausgebrannte Häuser bezeichneten uns den Weg, welchen der letzte türkische Rachezug genommen.“

Am 2. Oktober 1858 brachte die *Illustrierte Zeitung* fünf weitere Folgen der „Reiseskizzen“ von *Kanitz*, und zwar: 13. Der Fürst und sein Bruder *Mirko*; 14. Justiz, Geistlichkeit und Volksbildung; 15. Weitere Studien in Cetinje; 16. Abreise von Cetinje über Fort Stanjevitsch nach Cattaro; 17. Stanjevitsch. St. Trinita. Cattaro⁴⁹).

Fürst *Danilo Petrović Njegoš* (1826—1860) wird von *Kanitz* wie folgt geschildert: „Der Fürst weiß stets seinen Willen durchzusetzen; er regiert ganz als Autokrat. Trotz seiner unscheinbaren Persönlichkeit, weiß er dieses urwüchsige, bloß physische Kraft achtende Volk in tiefer Unterwürfigkeit zu erhalten. Die kräftigen Männer, von denen mancher sich rühmt, bereits 20 und mehr feindliche Köpfe nach Cetinje geschleppt zu haben, zittern vor dem oft unheimlichen Blick aus des Fürsten graublauen Augen — auch waren die Straßen Montenegros noch nie so sicher, als seitdem der Fürst dem wegelaugernden Gesindel durch eiserne Strenge einen heilsamen Schrecken einzuflößen wußte. Viel von seiner gegenwärtigen Allmacht dankt er dem Abglanze der Unterwürfigkeit, welche ihm sein Bruder, der allgefürchtete *Mirko* zollt. Die Nennung dieses Namens ist hinreichend, die Kühnsten zittern zu machen; vor dieser kräftigen, selbstbewußt einherschreitenden Gestalt bücken sie sich gleich dem schwachen Hahne, und so ist er zugleich des Fürsten

⁴⁹) *Illustrierte Zeitung* Nr. 796 vom 2. 10. 1858, S. 212—214.

eigentlicher Kopf und sein stets bereites Schwert, das nicht nur die Türken fürchten, sondern auch die aus Montenegro verbannten Montenegriner.“

Über die Justiz, die Geistlichkeit und die Volksbildung in Montenegro urteilt *Kanitz* wie folgt: „Es gibt keine eigentliche Justiz, sondern nur eine Rechtssprechung nach eigenem Ermessen in jedem einzelnen Falle durch Fürst und Senat. Nach einem Kreuzverhör erfolgt die Urteilssprechung, ohne Papier, da außer dem Fürsten, dessen Adjutanten und zwei Senatssekretären (sämtlich früher Österreicher) weder im Senat noch sonst am Hofe jemand schreiben kann . . . Der verstorbene Vladika gründete zwar eine Schule in Cetinje, wo man den geistlichen Nachwuchs heranzieht, aber auch dort beschränkt sich der Unterricht auf das Singen, Lesen der Liturgie und das notdürftigste Schreiben . . . Die Popen (Pfarrer) tragen nur in Cetinje die bekannte griechische geistliche Tracht, auf dem Lande unterscheiden sie sich in nichts von ihren Pfarrkindern. In Dörfern von 50 bis 60 Häusern findet man deren sechs bis sieben, von denen bis auf einen alle in kriegerischen Momenten ins Feld ziehen . . . Unter solchen Verhältnissen ist der unglaublich niedere Grad der Volksbildung leicht zu erklären.“

Über die montenegrinischen Männer gibt *Kanitz* folgende zusammenfassende Charakteristik: „Meistens jede friedliche Beschäftigung mißachtend, die Arbeiten im Hause den Weibern aufbürend, ziehen sie müßig umher, sich gegenseitig Besuche abstattend, wobei die ausgeführten Tscheten (Raubzüge) und die gemachte Beute den Hauptstoff der Gespräche bilden; Pläne zu neuen werden sodann entworfen.“ In Cetinje beschäftigen sich der Fürst und die Vornehmen abends häufig damit, daß sie auf eine Scheibe schießen, „die einen türkischen Offizier oder gar den Sultan vorstellt“.

Kanitz verließ am 1. Juli 1858 Cetinje und reiste über das österreichische Fort Stanjevitsch, „ein ehemaliges montenegrinisches Kloster“, St. Trinita nach Cattaro. Er schließt diesen Teil seiner „Reiseskizzen“ mit Bemerkungen über die türkische Armee. Er hebt ihre praktische Einrichtung eines Gebirgs-sanitätsdienstes hervor und lobt mit folgenden Worten die Qualitäten des türkischen Soldaten: „Selbst auf den beschwerlichsten Wegen, mit Hunger und Durst kämpfend, verleugnet der türkische Soldat seine bekannten Tugenden Ausdauer und Unterwürfigkeit nie; er besitzt aber noch viele andere schätzenswerte Eigenschaften, und ließe sich das Gleiche von den Offizieren und namentlich von den subalternen derselben behaupten, so würde die türkische Armee mindestens den gleichen Rang mit den ersten Armeen Europas teilen.“

Am 22. Januar 1859 veröffentlichte die *Illustrierte Zeitung* den Schluß der 17. Folge und die drei letzten Teile der „Reiseskizzen“ von *Kanitz*, und zwar: 17. Besuch bei dem Fürsten *Danilo*; 18. Ein Abend bei der Fürstin *Darinka*; 19. Montenegrinische Siegeshalle im Schloß zu Cetinje; 20. Denkart der Montenegriner. Eine Perjanikenwahl⁵⁰⁾. *Kanitz* wurde „um 8 Uhr zur Audienz bei

⁵⁰⁾ Ibidem Nr. 812 vom 22. 1. 1859, S. 51—53.

Das Montenegrobild von Felix Ph. Kanitz

dem Fürsten Danilo“ im Schloß zugelassen. Der Hausoffizier verkürzte ihm die Wartezeit, „indem er mit Hilfe seines polyglotten, auf Reisen durch Italien, Deutschland usw. zusammengeholten Wörterkrams mich mit großartigen Begriffen von den Tugenden seines verstorbenen Herrn, des Vladika, zu erfüllen suchte“. Fürst *Danilo* empfing *Kanitz* „in geläufigem Französisch, ein Buch in der Hand, im reichen kleidsamen Kostüm seines Landes“. *Kanitz* schreibt: „Er kannte den Zweck meiner Reise und erkundigte sich nach der künstlerischen Ausbeute, die ich gefunden . . . Während des ganzen Gesprächs hatte der Fürst eine bei seinem Stamme merkwürdige Ruhe bewahrt, und nur die in den mattblaugrauen Augen zuckenden Blitze verrieten das Dasein der Leidenschaften. . . . Im Zimmer hingen Porträts des Kaiser *Nikolaus*, von *Franz Joseph*, des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich und des verstorbenen Vladikas ernstes Bild . . . ein Kopf von so edlem Schnitt und Ausdruck, wie er mir in Montenegro nicht weiter begegnet ist.“ *Kanitz* äußerte sich auch zum Inhalt des Gesprächs mit dem Fürsten. Er schreibt: „Auf die schlechten Wege, den sterilen Charakter des Landes, die urwüchsigen Sitten seiner Bewohner gekommen, beklagte der Fürst lebhaft, durch die ewigen Angriffe der Türken verhindert zu sein, sein Volk mehr zu zivilisieren. Er sagte: ‚Hat mir Europa zuerst die Türken in die gebührenden Schranken zurückgewiesen und die gerechten Ansprüche meines Volkes befriedigt, so wird es gewiß Gelegenheit finden, auch mir persönlich mehr als jetzt gerecht zu werden.‘“ Wir wissen, daß Fürst *Danilo* viele Gegner hatte und 1860 mit 34 Jahren einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ist.

Am gleichen Tag erhielt *Kanitz* die Einladung zu einem Abendbesuch bei der Fürstin *Darinka* ins Schloß. *Darinka Kuekuic* entstammte einer reichen Kaufmannsfamilie aus Triest und hatte 1855 den 29jährigen Fürsten *Danilo* geheiratet. *Kanitz* schildert sie als „eine junge Frau in reizender französischer Toilette“. *Kanitz* schreibt: „Das ganze Wesen der Fürstin schillerte von unverkennbarer Vorliebe für französischen Esprit und französischer Sitte, doch war sie freundlich genug, mich glauben zu machen, daß sie deutschem Geiste den Vorzug gäbe und daß namentlich Schiller ihr Lieblingsdichter sei.“ *Kanitz* versucht der Fürstin gerecht zu werden, indem er erklärt: „Auf dem Heimwege beschäftigte mich lebhaft der Gedanke: Was war es wohl, was dieses reich begabte, durch Erziehung und Umgebung an die Genüsse und den Komfort europäischer Zivilisation gewöhnte Wesen die unwirtlichen Schwarzen Berge mit der Heimat vertauschen ließ? War es die Macht der Liebe? der Wunsch, Kultur und Gesittung in jener rauhen Wildnis Eingang zu bahnen? oder einfach, wie vielfach behauptet wird, bloß unbegrenzte Ehr- und Herrschsucht? Ich möchte die Entscheidung nicht fällen.“

Kanitz besichtigte im Schloß zu Cetinje auch die „Montenegrinische Siegeshalle“, „einen Raum, der besonders reich ist an erbeuteten Waffen und Kostbarkeiten der Türken durch die Montenegriner. Ein Nationalmuseum ist projektiert, wohin diese Trophäen dann überführt werden sollen“.

Kanitz schließt seine „Reiseskizzen“ mit einem Abschnitt über die „Denkart der Montenegriner“. Wir fühlen seine große Sympathie mit diesem Volk und gleichzeitig sein Bedauern, daß sich die Montenegriner als ein Kriegervolk verstehen und „nur Krieger und Helden ihre Verehrung gegenüber erweisen“. Er schreibt: „An dem Stolz und der ans Unbegreifliche streifenden Selbstüberschätzung der Montenegriner hat auch der Ärmste seinen Teil. Auch wenn er nichts als seine Strukka⁵¹⁾ und eine Flinte besitzt, schreitet er mit solcher Grandezza in den Straßen Cattaros einher, als wenn alle Herden der Schwarzen Berge sein Eigentum wären... Nicht wenig tut das Gesetz hinzu, den moralischen Mut des Einzelnen zu erhöhen... So sind Stockschläge sehr schlimm und können mit Totschlag vergolten werden. Sie können auch einen im Sturm zurückgebliebenen Montenegriner straflos niederschließen; andererseits stehen den Tapferen auch die höchsten Stellen offen. Jede Kompanie wählt ihre Chargen selbst und zwar aus den mutigsten Krieger.“ *Kanitz* schildert, wie er eine Perjanikenwahl erlebte, d. h. die Wahl von Angehörigen der Leibgarde des Fürsten. Er fährt dann fort: „Da aus den ärmsten Montenegrinern, die nie eine Schule besucht haben, wohl aber durch Energie und Mut sich ausgezeichnet, die höheren militärischen Chargen, aus diesen aber Wojwoden und Senatoren hervorgehen, so ist der auffallend niedere Bildungsgrad der letzteren leicht erklärlich. Gleich den gemeinsten Montenegrinern glauben auch sie, daß jedes Abweichen von den althergebrachten Sitten und Gebräuchen ein Unglück für das Ländchen sei. Die Montenegriner sind in dieser Beziehung wohl das konservativste Volk Europas.“

Und *Kanitz* kommt zu dem traurigen Resümee:

„Unter solchen Verhältnissen bleibt der Montenegriner trotz aller natürlichen Begabung auf der niedrigsten Bildungsstufe unter allen slawischen namentlich den serbischen Stämmen.“

Nun handelte es sich bei der Leipziger Wochenzeitschrift seit ihrer Gründung im Jahre 1843 in erster Linie um eine *Illustrierte Zeitung*. Ihr Verleger *Johann Jakob Weber* hat sie von Anfang an reich mit Holzschnitten versehen, da es bekanntlich noch keine Fotografie zu dieser Zeit gab. Zunächst mußte er Klischees aus dem Ausland beschaffen, sehr bald ließ er aber die Holzschnitte nach Zeichnungen in Leipzig anfertigen, wo in seiner Xylographischen Anstalt schließlich 40 bis 50 Holzschneider und in seinem „artistischen Institut“, d. h. einem Zeicheninstitut beim Verlag, zahlreiche Zeichner tätig waren. Um besonders aktuell mit seinen Illustrationen zu sein, beschäftigte *Weber* etwa seit 1855 für die verschiedenen europäischen Länder und großen europäischen Metropolen Spezialzeichner⁵²⁾. Hier soll nur der Zeichner *Leo von Elliot* genannt werden, der seit 1856 über drei Jahrzehnte lang Mitarbeiter der

⁵¹⁾ Struka = Großes Tuch aus braunem Ziegenhaar.

⁵²⁾ Wolfgang Weber, Johann Jakob Weber. Ein Beitrag zur Familiengeschichte. Leipzig 1928, S. 90.

Illustrierten Zeitung war, vor allem aktuelle Illustrationen aus Belgien schuf und insgesamt 250 Zeichnungen für die Wochenzeitschrift geliefert hat.

Als 1858 der junge *Felix Philipp Kanitz* von seinem Verleger *Johann Jakob Weber* zu dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz geschickt wurde, hatte er in erster Linie die Aufgabe, Originalzeichnungen an Ort und Stelle anzufertigen. Das war neu; das geschah zum ersten Mal neben der sonst üblichen Berichterstattung. Wie *Kanitz* schreibt, erkundigte sich der Fürst *Danilo Petrović* in der Audienz, die er ihm gab, „nach seiner künstlerischen Ausbeute“⁵³⁾ und nicht nach seinen Aufzeichnungen über Land und Leute. Und diese Ausbeute war reich.

Nach den Illustrationen zu urteilen, muß *Kanitz* vor dem 11. Juni 1858 in Ragusa (Dubrovnik) eingetroffen sein. Die *Illustrierte Zeitung* druckte 20 Holzschnitte in der Zeit vom 3. Juli bis 2. Oktober 1858 ab, denen Originalzeichnungen von *F. Kanitz* zugrunde liegen. *Zoran Konstantinović* hat als erster den hohen Wert dieser Zeichnungen für die südslawische ethnographische Forschung unterstrichen. Er schreibt: „Die Zeichnungen, welche ... *Kanitz* von dieser Reise veröffentlicht, sind weder den kriegerischen Ereignissen noch den politischen Vorfällen im Lande selbst gewidmet. Es ist kennzeichnend für *Kanitz*, daß er sich hauptsächlich den Sitten und Gebräuchen der Montenegriner zuwendet. Mit den dazugehörigen Aufzeichnungen stellen diese Bilder interessante und wichtige Dokumente für die südslawische ethnographische Forschung dar.“⁵⁴⁾ Diese Charakterisierung des Inhaltes der Illustrationen stimmt nur halb und beruht offensichtlich nicht auf Autopsie. Natürlich bekommen die Leser der Wochenzeitschrift durch die Bilder von *Kanitz* zum ersten Mal eine Fülle von Eindrücken über Land und Leute, Landschaften, historische Orte, Trachten, Lebensweise und Sitten der Montenegriner und auch der Türken vermittelt, das alles aber auf dem Hintergrund der aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen der beiden Völker im Südosten Europas. Die fünf ersten Bilder von *Kanitz* beziehen sich noch nicht auf seinen Reisebericht, denn sie wurden vor diesem in der *Illustrierten Zeitung* abgedruckt. Es handelt sich hier um folgende Illustrationen: „Halt eines türkischen Truppentransportes auf der Straße nach Trebinje in der Herzegowina“, abgedruckt am 3. Juli 1858⁵⁵⁾; „Einlaufen der russischen Fregatte *Polkowa* in den Hafen von Ragusa am 14. Juni“, abgedruckt am 10. Juli 1858⁵⁶⁾.

Ebenfalls am 10. Juli 1858 bringt die Wochenzeitschrift drei Holzschnitte auf der Grundlage von Originalzeichnungen von *Kanitz*, die Illustrationen zum anonymen Artikel „Land und Leute von Montenegro“ darstellen. Es handelt sich um die Bilder: „Ausschiffung türkischer Truppen an Bord des Kriegs-

⁵³⁾ *Illustrierte Zeitung* Nr. 812 vom 22. 1. 1859, S. 51.

⁵⁴⁾ *Z. Konstantinović*, Deutsche Reisebeschreibungen, S. 95.

⁵⁵⁾ *Illustrierte Zeitung* Nr. 783 vom 3. 7. 1858, S. 4.

⁵⁶⁾ *Ibidem* Nr. 784 vom 10. 7. 1858, S. 7.

dampfers Masakoff am 12. Juni in Gravosa“; „Das türkische Lager zwischen Ragusa und Gravosa“; „Die Flotte im Hafen von Gravosa am Abend des 11. Juni“⁵⁷).

Am 24. Juli, mit dem Beginn des Abdrucks seiner „Reiseskizzen aus Bosnien und Montenegro“, erscheinen dann die beiden ersten Illustrationen von *Kanitz* zu diesen Aufzeichnungen; ihre Zahl wächst bis zum 2. Oktober auf 14 an. *Kanitz* äußert sich zuweilen im Text über seine Zeichnungen. So beginnt er seinen Abschnitt „2. Trebinje“ mit dem Hinweis, daß er mit einem Skizzenbuch reise und in einem Kaffeehaus in Trebinje Baschibozuks, also Türken, gezeichnet habe⁵⁸). Die *Illustrierte Zeitung* bringt in der gleichen Nummer zwei „Bilder aus der Herzegowina“, und zwar: „Baschibozuks im Kaffeehaus vor dem Landtore zu Trebinje“ und „Steuerzahlung bosnischer Rajahs an den Mudir zu Trebinje“⁵⁹).

Am 14. August erscheinen vier Illustrationen von *Kanitz*⁶⁰) unter der Überschrift „Bilder aus Montenegro“, die mit seinen „Reiseskizzen“ korrespondieren. Es sind die Holzschnitte: „Kloster und Schloß von Trebinje“; „Rast vor Njegusch auf der Straße nach Cetinje“; „Patronenfabrikation im Kloster Cetinje“; „Überbringung der durch die Montenegriner erbeuteten türkischen Geschütze von Grahovo nach Cetinje am 27. Juni“.

Das Bild „Rast vor Njegusch auf der Straße nach Cetinje“ zeigt *Kanitz* sitzend mit großem Hut und einem Gewehr auf dem Rücken, Zeichenpapier und Bleistift in der Hand, dem ihm gegenüberstehenden, blinden Gusla-Spieler lauschend⁶¹). Am 21. August bringt die *Illustrierte Zeitung* das Bild von *Kanitz* „Einfahrt der montenegrinischen Grenzkommision in die Bucht von Risano am 29. Juli“, das eine Illustration zu der Notiz „Die montenegrinische Grenzregulierungs-Kommision“⁶²) in der gleichen Nummer darstellt. Risano (Risan) im östlichen Dalmatien an einer Bucht des Meerbusens von Kotor, Sitz der Grenzregulierungskommission, schien *Kanitz* so malerisch, daß er

⁵⁷) Ibidem S. 24 u. 25.

⁵⁸) Ibidem Nr. 786 vom 24. 7. 1858, S. 54. — Baschibozuks (türk. *başbozuk*) = Kavallerie- und Infanterietruppen, die ohne regelmäßigen Lohn und ohne Uniform im 18. und 19. Jahrhundert vom türkischen Sultan unterhalten wurden und sich größtenteils aus Albanern, Kurden und Tscherkessen rekrutierten. Sie waren gewöhnlich tapfer, aber undiszipliniert, berüchtigt wegen ihrer Grausamkeit im Kampf, gefürchtet als Plünderer und Räuber. Die Bezeichnung Baschibozuk wurde in verschiedenen türkischen Provinzen auch für die berittene Gendarmerie gebraucht. Im serbischen Volk verstand man unter einem Baschibozuk (*bašibozuk*) einen undisziplinierten und abtrünnigen Plünderer.

⁵⁹) Ibidem, S. 52 und 53.

⁶⁰) Ibidem Nr. 789 vom 14. 8. 1858, S. 104 u. 105.

⁶¹) Ibidem, S. 104.

⁶²) Ibidem Nr. 790 vom 21. 8. 1858, S. 114.

diese Zeichnung anfertigte⁶³). Am 28. August wird die Serie „Bilder aus Montenegro“ mit vier Illustrationen fortgesetzt, und zwar: „Dorf und Fort Dobosch gegenüber Zabljak“; „Der Bazarplatz in Rjeka“; „Zabljak am Skutarisee“; „Inneres eines montenegrinischen Hauses“⁶⁴).

Die Zeichnung „Zabljak am Skutarisee“ zeigt *Kanitz* von hinten, wieder mit großem Hut und einem Gewehr auf dem Rücken, im Vordergrund auf den Ruinen eines Hauses sitzend, wie er die ihm gegenüberliegende türkische Festung Žabljak am Skador-See zeichnet. Neben ihm sitzt sein montenegrinischer Begleiter, ebenfalls mit einem Gewehr über den Schultern. *Kanitz* schildert seine nicht ungefährliche Situation bei diesem Zeichnen wie folgt: „An einer solchen Hausruine mit hohläugigen Fensterluken machte unser Führer halt — es war die ihm bezeichnete letzte sichere Stelle; sie mochte einen Büchsen schuß von Zabljak entfernt sein. Ich erkletterte mit dem Montenegriner die Mauer des öden Hauses und begann meine Zeichnung, dankbar für den glücklichen Zufall, der mir gestattete, von so nahem guten Standpunkte den interessanten Ort aufnehmen zu können.“ *Kanitz* hatte ein junger Serbe begleitet. Während *Kanitz* zeichnete, hatte sich dieser trotz Warnungen zu weit entfernt und war auf einmal verschwunden. *Kanitz* kehrte mit dem Montenegriner nach Dobosch (Dobrosko selo) zurück. Aus den „ausdrucksvollen Pantomimen der Dorfbewohner von Dobosch“ erriet er, „daß die Türken den Vermißten wahrscheinlich aufgegriffen und ihn vielleicht als Spion füsiliert hätten“. *Kanitz* setzte sich für den vermißten Serben ein. Er kehrte beschleunigt nach Rijeka und von dort zu Pferde nach Cetinje zurück, „um daselbst rasche Nachforschungen nach dem Verschwundenen zu veranlassen“⁶⁵). Einen längeren Kommentar gibt *Kanitz* auch zu seiner Zeichnung „Inneres eines montenegrinischen Hauses“. Er hatte mehrere Häuser in Rijeka besucht, besonders gefiel ihm aber das Haus des Perjaniken, des Leibwächters des Fürsten, *David Davidović*, dessen großen Innenraum er liebevoll und detailliert gezeichnet hat. Wir lesen in seinen „Reiseskizzen“: „Namentlich gefiel es mir im Hause des Perjaniken David Davidovitsch. Die letzten Strahlen der Abendsonne und das in der Ecke hellodernde Feuer teilten sich in die Beleuchtung der freundlichen Stube, in welcher ich, mit dem Eigentümer eintretend, seine junge hübsche Frau mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme bei Bereitung des Abendbrotes traf. Mit großer Lust zog ich den Bleistift, um mir die freundliche Szene zu skizzieren, doch Montenegro ist nicht das Land freundlicher Illusionen; mein Blick fiel auf die an der Wand hängenden Uniformröcke. Der Perjanike, es bemerkend, beeilte sich, sie herbeizuholen; ebenso einen Säbel und einen Sattel, welche unter dem Bette gelegen hatten. Es war nebst einem Pferde sein Beuteanteil von dem blutigen Überfalle bei Grahovo, wo der Perjanike, wie er mir scherzend pantomimisch

⁶³) Ibidem, S. 113.

⁶⁴) Ibidem Nr. 791 vom 28. 8. 1858, S. 136 u. 137.

⁶⁵) Ibidem, S. 137.

andeutete, fünf Köpfe abgeschnitten hatte. — Die Erzählung ließ mich ruhig, da ich seit einigen Tagen im Lande fast von nichts anderem als derlei Heldentaten gehört. Ich fühlte später, daß ich dem guten Manne Unrecht getan, indem ich seine mir freundlich dargebotene Hand, an der mir das Blut der geschlachteten Türken noch zu kleben schien, beim Abschied nur zögernd berührte; ich hätte aber auch nicht einen Augenblick vergessen sollen, daß ich — in Montenegro war.“⁶⁶⁾ Am 2. Oktober druckte die *Illustrierte Zeitung* die letzten vier Bilder von *Kanitz* zu seinen „Reiseskizzen“ ab⁶⁷⁾, und zwar: „Türkisches Gebirgs-Sanitätskorps in Bosnien“; „Fort Stanjevitsch in Dalmatien“; „Fort St. Trinita in Dalmatien“; „Einmarsch türkischer Pazifikationstruppen in ein bosnisches Dorf“.

Zu der Zeichnung „Türkisches Gebirgs-Sanitätskorps in Bosnien“ lesen wir in den „Reiseskizzen“ folgenden interessanten Kommentar von *Kanitz*: „Bei dem türkischen Korps, welches über Ragusa nach Trebinje marschierte, befand sich ein kleines Feldlazarett, welches einige seiner für Gebirgstransporte höchst schätzenswerten Maultiere (Mula) in voller Ausrüstung mit sich führte. Letztere ist in der beigefügten Illustration ersichtlich und wäre nach der Ansicht von Fachmännern auch in anderen Armeen mit Nutzen einzuführen.“⁶⁸⁾

Abschließend soll hier der lustige Bericht von *Kanitz* über seine Zeichentätigkeit in Cetinje aus den „Reiseskizzen“ wiedergegeben werden, den die gleiche Nummer der Wochenzeitschrift vom 2. Oktober 1858 bringt. *Kanitz* schreibt: „Da die Vornehmsten gleich den Ärmsten stets auf der Straße müßig umherlungerten, so wurde es mir nicht schwer, mein Skizzenbuch mit interessanten Studien zu bereichern. Die Verwunderung dieser rohen Natursöhne war nicht gering, sich von ihren Freunden in meinem Skizzenbuch erkannt zu sehen; sie konnten sich den Vorgang nicht erklären, und neugierig drängten sie sich oft von allen Seiten so an mich heran, daß ich mich kaum rühren, noch die nötige Entfernung von der zu zeichnenden Person behalten konnte; ich sah mich somit wieder auf mein Zimmer angewiesen, aus dessen Fenster ich mehrere Gruppen ruhig ausführte, doch kaum war dies unten bemerkt worden, so war es um mein Stilleben geschehen. Besuche aller Art belagerten mich und wollten ‚abgeschrieben‘ sein.“⁶⁹⁾

Abschließend möchten wir den Wert der illustrierten Mitteilungen von *Felix Philipp Kanitz* über Montenegro aus dem Jahre 1858/Anfang 1859 wie folgt zusammenfassen: Mögen auch manche seiner Beobachtungen und Feststellungen an die früher erschienenen bekannten Reiseberichte von *Vuk Karadžić*⁷⁰⁾, *Heinrich Stieglitz*⁷¹⁾ und *Johann Georg Kohl*⁷²⁾ erinnern, so bringen

⁶⁶⁾ Ibidem, S. 136.

⁶⁷⁾ Ibidem Nr. 796 vom 2. 10. 1858, S. 212 u. 213.

⁶⁸⁾ Ibidem, S. 214.

⁶⁹⁾ Ibidem, S. 213/214.

⁷⁰⁾ [Vuk Karadžić], Montenegro und die Montenegriner. Ein Beitrag zur

seine „Reiseskizzen“ dennoch viel Originelles, Ergänzendes und erst von *Kanitz* Niedergeschriebenes. Sie sind auf jeden Fall im Jahre 1858, als man sich in Europa brennend für die erneut aufflammenden Streitigkeiten der Türken und Montenegriner interessierte, die aktuellsten Feststellungen über Land und Leute in Montenegro. Hatten die reisenden Schriftsteller vor *Kanitz* ihre Begegnungen mit dem Fürstbischof *Petar II. Njegoš* geschildert, so erhielten die Leser der *Illustrierten Zeitung* durch *Kanitz* zum ersten Mal ein Bild von dessen Nachfolger, dem regierenden Fürsten *Danilo Petrović*. Völlig neu war die Form des vom Schriftsteller selbst an Ort und Stelle illustrierten Reiseberichts. Dadurch wurde die Authentizität seiner Aufzeichnungen für den Zeitgenossen wesentlich erhöht und der Nachwelt mit den Zeichnungen, lange vor der Fotografie, wichtige Zeitdokumente überliefert.

Was nun *Kanitz* selbst betraf, so standen diese „Reiseskizzen“ am Anfang seiner wissenschaftlichen Erforschung des slawischen Balkans. Er war 1858 29 Jahre alt. Seine Reiseeindrücke in Montenegro müssen so tief und mitfühlend gewesen sein, daß er gleich anschließend volle 17 Jahre (1859—1876) Serbien bereiste, die Sprache fließend sprechen lernte und später zu den größten Serbienspezialisten seiner Zeit gehörte. Auch wenn *Kanitz* in den folgenden Jahren nichts Neues mehr über Montenegro veröffentlichte⁷³), so gewannen diese „Reiseskizzen aus Bosnien und Montenegro“ doch sehr große Bedeutung für seine spätere Arbeitsmethode zur Erforschung und Darstellung der Verhältnisse in Serbien. Sie verdienen es, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Kenntnis der europäischen Türkei und des serbischen Volkes. Stuttgart u. Tübingen 1837. (Reise- und Länderbeschreibungen, 11.)

⁷¹) Heinrich Stieglitz, Ein Besuch auf Montenegro. Stuttgart u. Tübingen 1841. (Reise- und Länderbeschreibungen der älteren und neuesten Zeit, 21.)

⁷²) Johann Georg Kohl, Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro. Bd. 1 und 2. Dresden 1851.

⁷³) Felix Kanitz, Das montenegrinische Rjeka, *Globus* 21 (1872), S. 181—182. — Hier veröffentlicht er die betreffenden Abschnitte über Rijeka aus seinen „Reiseskizzen“, abgedruckt in Nr. 791 vom 28. 8. 1858 in der *Leipziger Illustrierten Zeitung*.